

**Gutachten zu der Begutachtung des gestrandeten Buckelwals
vor der Insel Poel vom 07.04.2026**

an das Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und
Umwelt des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Stiftung Deutsches Meeresmuseum (DMM)

und

Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW)

der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo)

April 2026



Auftrag und Fragestellung

Das Land Mecklenburg-Vorpommern, endvertreten durch das Ministerium Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt des Landes Mecklenburg-Vorpommern, hat die Stiftung Deutsches Meeresmuseum und das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover mit der Erstellung dieses Gutachtens beauftragt.

Dieses Gutachten fasst die Ergebnisse der Begutachtung des Gesundheitszustandes des Buckelwales, der vor Poel festliegt, am 07. April 2026 zusammen. Das Gutachten wird anhand von vorhandenem Bild- und Videomaterial, der Entwicklung des Zustandes des Tieres, internationalen Strandungsrichtlinien sowie einer vor Ort Begutachtung des Buckelwals erstellt. Insbesondere sollen die folgenden Fragen bearbeitet werden.

1. Bewertung des Wasserstands und der Lage des Wals (DMM)
2. Bewertung des Gesundheitszustands (TiHo)
3. Bewertung der Sinnhaftigkeit von Beprobungen und weiteren Maßnahmen

Hintergrund

Strandungsverlauf

Der Wal wurde am 03. März 2026 erstmals im Raum Wismar gesichtet. Zu diesem Zeitpunkt war das Tier in Fischereigerät verfangen. Ein Großteil der Leinen- und Netzteile konnte durch Einsatzkräfte von Sea Shepherd und dem Deutschen Meeresmuseum von Booten aus entfernt werden. In den folgenden Wochen wurde der Wal wiederholt in küstennahen Bereichen der westlichen Ostsee beobachtet. In der Nacht vom 22. auf den 23. März 2026 strandete der Buckelwal im Flachwasserbereich vor Niendorf, Schleswig-Holstein. Das Tier lag ufernah und war durch eine langgezogene Sandbank vom offenen Wasser abgeschnitten. Richtung Land/Hafen war das Wasser tief genug, um dem Wal den Weg in die Fahrrinne zu ermöglichen. Das Tier wurde mit einer Drohne photometrisch auf 11,8 m vermessen. Das Geschlecht des Tieres konnte bisher nicht bestimmt werden.

Mit Gerätschaften wurde dem Wal der Weg geöffnet und das Tier schwamm sich selbständig in der Nacht auf den 27. März frei. Das Tier wurde morgens mit Booten aus der Lübecker Bucht begleitet. Das Tier schwamm und tauchte dabei artgerecht. Eine Lenkung auf offener See war insbesondere in tieferen Wassern nicht möglich. Damit wäre es auch unmöglich den Wal bis in die Nordsee oder den Nordatlantik lenken zu können, zumal die permanente Begleitung mit Booten ein hohes Stresslevel für das Tier bedeutet und auch immer ein Verletzungsrisiko besteht.

Am 28. März strandete der Wal erneut in einem Flachwasserbereich in der Wismarer Bucht. Da das Tier mit steigendem Pegel die Möglichkeit hatte sich selbst zu befreien, wurde nicht aktiv eingegriffen. Der Wal schwamm sich in der Nacht frei, lag aber am nächsten Morgen erneut im Flachwasserbereich in der Wismarer Bucht. Das Tier konnte sich am 30. März um ca. 20:15 erneut selbstständig freischwimmen. Nachdem die Wasserschutzpolizei den Wal am Abend des 30. März 2026 begleitet hatte, verlor sie ihn bald darauf aufgrund der Dunkelheit. Am 31. März 2026 wurde das Deutsche Meeresmuseum (DMM) um 09:49 Uhr von der ersten Sichtung des Tages

nördlich und in Nähe der Seebrücke Wismar informiert. Die nächste Sichtung wurde durch die Wasserschutzpolizei um 10:21 Uhr an das DMM gemeldet. Die Sichtung erfolgte östlich der Insel Walfisch mit Bewegung nach Norden Richtung Poel. Kurz danach erreichte das Team von Greenpeace die Kirchsee, in den der Buckelwal bereits hineingeschwommen war. Das Schlauchboot folgte dem Wal in der Folge nur langsam, um ihn nicht weiter in die Bucht hineinzutreiben und sicherte in der Folge den inneren Bereich der Kirchsee mit dem Boot ab. Nachdem der Wal wieder in südliche Richtung schwamm, meldete Greenpeace am 31. März um 13:42 Uhr, dass der Wal wieder gestrandet sei. Um das Tier wurde ein Sperrbezirk mit der Weite von 500 m und ein Drohnenüberflugverbot eingerichtet, der sicherstellt, dass das Tier sich erholen kann und während seiner weiteren Entwicklung ungestört ist (https://www.polizei.mvnet.de/static/POL/Dateien/PDF/LWSPA/LWSPA_MV_Wal_Vfg_02-04-2026.pdf).

Gesundheitsaspekte

Eine wiederholte Einzelstrandung weist bei Walen in der Regel auf ein schweres Gesundheitsproblem hin. Der Buckelwal, der jetzt in der Kirchsee vor der Insel Poel liegt, zeigte bereits bei der ersten Beobachtung Probleme. Zum einen hatte er neben Seepocken (Rauhfußkrebse), die häufig bei Buckelwalen beobachtet werden, auch großflächige blasenartige Hautveränderungen. Die gesunde Haut bei Buckelwalen ist schwarz, glatt und glänzend. Die bei dem gestrandeten Wal beschriebenen Hautveränderungen werden immer wieder bei Walen und Delfinen gesehen, die in Gewässern mit einem geringeren Salzgehalt beobachtet werden. Da die Haut bei Walen und Delfine jedoch einen guten Regenerationsprozess hat, können diese oft sehr unschön aussehende Veränderungen abheilen, vorausgesetzt jedoch ist, dass die Tiere ansonsten fit sind. Dafür spricht auch, dass derartige Veränderungen selten bei obduzierten Tieren gefunden wurden. Da die Haut dieses Buckelwals zusätzlich jedoch mit Auswirkungen der Netze und Seile, in denen das Tier verfangen war, ausgesetzt war, hat die Haut eine zusätzliche Belastung erfahren. Zudem zog eine Leine im Bereich des rechten Maulwinkels ins Maul. Inwieweit und in welchem Umfang sich Fischereigerät im Maul befindet oder eventuelle auch abgeschluckt wurde, konnte nicht beurteilt werden.

Beantwortung Fragestellung 1 (DMM):

Die Kirchsee ist eine Brackwasserbucht der Insel Poel. Außer einer engen Fahrrinne, ist die Kirchsee sehr flach mit einer Wassertiefe von meist 1,2 m bis 2,0 m. Der Untergrund ist sandig bis schlammig und damit relativ weich. Der Wasserstand variiert aufgrund von Wind und Gezeiten mit einer maximalen Differenz zwischen niedrigstem und höchstem Wasserstand während des Beobachtungszeitraums von 0,8 m.

Seit dem 31. März 2026 13:43 Uhr liegt der Buckelwal an Position 53° 58,39' N, 011° 25,90' E in ca. 1,50 m Wassertiefe, mit dem Kopf Richtung Westen zum Ufer gedreht. Der Abstand zum Ufer beträgt ca. 150 m und zur Fahrrinne ca. 300 m. Der Wal hat sich in den Folgetagen um insgesamt 1-2 m bewegt. Der Wal wird seitdem von Meeresbiologen von Greenpeace und dem Deutschen Meeresmuseum sowie behördenseitig beobachtet. Der Wal machte seit dem 31. März 2026 einen sehr schwachen Eindruck, bewegte sich kaum und reagierte auf Annäherungen durch ein

Schlauchboot am 01. April 2026 um 09:20 Uhr und am 07. April um 12:40 Uhr zwar mit einer geringeren Blasfrequenz, aber mit keinen merkbaren Flossenbewegungen.

Der Buckelwal wird von der Feuerwehr Kirchdorf auf Veranlassung von Minister Dr. Till Backhaus mit Brackwasser aus der Kirchsee besprenkelt, wenn es der Wind zulässt. Der Wassersprenkler dient gleichzeitig als Referenzpunkt, um eine Bewegung des Wals feststellen zu können.

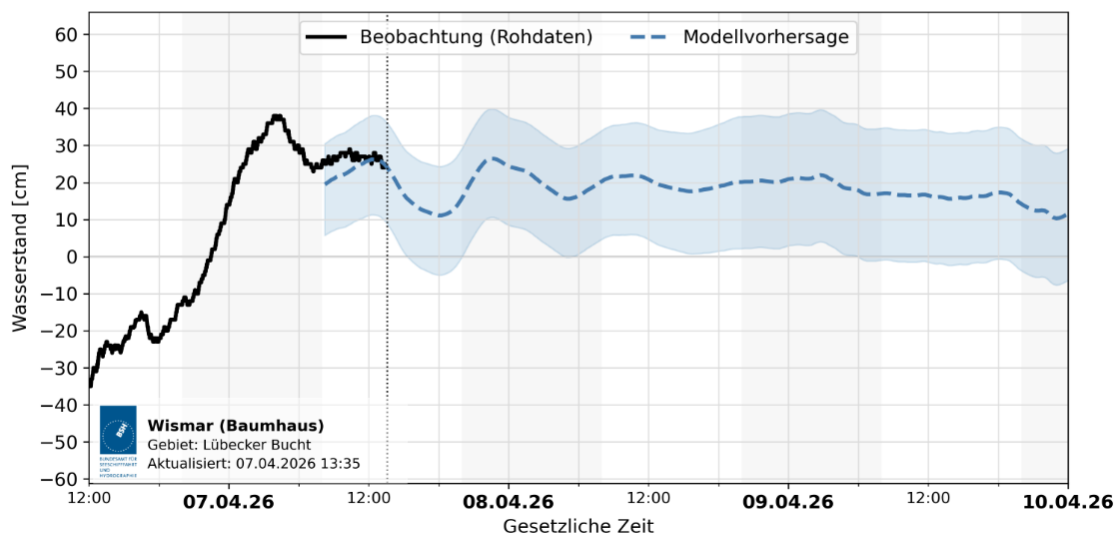
Wasserstand und Lage des Buckelwals

Am 7. April 2026 um 12:40 Uhr betrug die Wassertiefe im ungestörten Sediment in 5 m Entfernung vom Wal $1,40 \pm 0,05$ m. Der Wal liegt an der höchsten Stelle am Rücken ca. 0,4 m frei. Anhand von Unterwasseraufnahmen der Firma Baltic-Taucher vom 02. April 2026, lässt sich erkennen, dass der Wal bis zum Ansatz des linken Flippers im Sediment liegt. Die Tiefe der Mulde im weichen Sediment aus Sand und Schlick, in der sein Körper liegt, wird aufgrund der Lage auf ca. 0,4 m geschätzt. Ein Vergleich mit dem Wasserstand und dem herausragenden Rücken ergibt eine Schätzung von 0,3 m, die hier im Weiteren verwendet wird. Richtung Fluke wird die Mulde tiefer und die Fluke hängt etwas herab.

Als sich der Wal bei den beiden Strandungsereignissen vor Wismar freischwimmen konnte, betrug die Wassertiefe 1,9 – 2,0 m und der Körper ragte ca. 0,1 m aus dem Wasser heraus.

Aufgrund dieser Erfahrungen, ist davon auszugehen, dass der Wal eine Wassertiefe von mindestens 1,9 – 2,0 m brauchen wird, um sich ein weiteres Mal freizuschwimmen. Im Vergleich zur Beobachtung am 7. April um 12:40 Uhr, müsste das Wasser dafür also um weitere 0,6 m steigen. Aufgrund der Wasserstandsvorhersage des BSH für die Wismarer Bucht vom 7. April 13:35 ist bis zum 10. April mit einem leichten Absinken des Pegels um 0,05 – 0,15 m zu rechnen. Es ist daher davon auszugehen, dass sich der Wal, auch in Hinblick auf seine Gesamtkondition, nicht bis zum 10. April aus eigener Kraft freischwimmen wird.

Modellvorhersage für Wismar (Baumhaus)



Quelle: <https://www2.bsh.de/akt/dat/wvd/ostsee/pegelkurve/de/wismar>

Gesamtprognose

Die Entfernung bis zum südlichen Ende des Kattegats beträgt ca. 200 km und bis zum Skagerrak weitere ca. 250 km. Der Kattegat stellt die Übergangszone zwischen dem Brackwasser der Ostsee und dem salzhaltigerem Wasser der Nordsee dar und hat einen Salzgehalt von 20-30.

Beantwortung Fragestellung 2 (ITAW):

Der Gesundheitszustand des Wals kann nach wie vor nur eingeschränkt beurteilt werden, da nur eine externe Adspektion und keine weiteren Untersuchungen durchgeführt werden. Aus der Entfernung wurde am 07. April 2026 die Atemfrequenz überprüft. Das Tier zeigte eine Wiederholung von zwei tiefen Atemzügen mit ca. 20 Sekunden Abstand und einem einzelnen tiefen Atemzug ca. 4 Minuten danach. Bei Annäherung des Schlauchboots zeigte das Tier kein Fluchtverhalten oder größere Bewegungen der Flipper oder der Fluke. Zum Atmen hebt das Tier den Kopf an. Das Tier scheint das Schlauchboot wahrzunehmen. Auf dem vorliegenden Unterwasservideo reagiert das Tier auf Annäherung der Unterwasserdrohne mit Kopfbewegungen. Eine Fluchtreaktion erfolgt nicht. Der Zustand der Haut hat sich weiter verschlechtert. Die Haut ist deutlich verdickt, blasig und rissig. Das Videomaterial zeigt, dass die Hautveränderungen sich unter der Wasserlinie fortsetzen. Das Tier erscheint insgesamt geschwächer als bei der Strandung in Niendorf.

Beantwortung Fragestellung 3 (ITAW):

Von einer Manipulation des Wals wird abgeraten, da sich die Haut großflächig in einem schlechten Zustand befindet. Bei direktem Kontakt mit dem Wal in Niendorf hat sich gezeigt, dass sich die Haut bei Kontakt leicht ablöst und aufplatzt, so dass bei Einsatz von Gurten oder Tampen unter den entstehenden Druck- und Zugeinwirkungen mit einer großflächigen Ablösung und somit Verletzung der Haut zu rechnen ist. Hinzu kommen mögliche Verletzungsrisiken am Bewegungsapparat durch Anheben oder Schleppen und ein hohes Stresslevel durch die Manipulation und Fixierung.

Aufgrund der vier Strandungsereignisse bei Niendorf, Wismar und in der Kirchsee muss mit einer erneuten Strandung des Buckelwales gerechnet werden. Transportmöglichkeiten für einen Wal dieser Größe existieren nicht. Das Tier würde die Belastung eines langen Transportes in die Nordsee nicht überstehen, der mit Stress, Lärmbelastung und Manipulation des Tierkörpers verbunden wäre. Aufgrund dessen ist eine Lebendbergung und Transport nicht möglich und vertretbar.

Die möglicherweise im Magen-Darm-Trakt des Buckelwales noch vorhandenen Seil- oder Netzreste können nicht entfernt werden, da dies aufgrund der Größe des Tieres veterinärmedizinisch nicht möglich ist (Sedation, Verletzungsgefahr, Länge des Magen-Darm-Traktes, Gewicht des Kopfes etc.). Erfahrungen aus Obduktionen von Großwalen haben gezeigt, dass viele Tiere leider Müll im Magen haben und dass die Tiere damit leben können, wenn die Teile den Magen-Darm-Trakt nicht perforieren oder den Darm verlegen.

Mögliche Tötungsmethoden werden auf internationaler Ebene immer getestet, weiterentwickelt und wissenschaftlich dokumentiert. Methoden zur Euthanasie eines Großwales, der teilweise in

flachen Gewässern liegt, gibt es derzeit nicht. Es gilt auch zu bedenken, dass je nach Erkrankungsursache eine Gesundung des Tieres hier zwar nicht ausgeschlossen werden kann, aber unwahrscheinlich erscheint. Die Beobachtung bei vielen Großwalen ist, dass die Tiere während des Sterbeprozesses sehr ruhig werden und möglicherweise auch nicht mehr bei Bewusstsein sind, so dass dieser Prozess friedvoll abläuft, wenn das Tier nicht gestört und gestresst wird. Während des Sterbeprozesses ist es das Beste, das Tier palliativ zu begleiten durch z.B. Ruhe, keine Störungen und Befeuchtung der Haut. Wie lange der Sterbeprozess dauert, lässt sich leider nicht vorhersagen. Eine Berieselung mit Wasser mit höherem Salzgehalt würde der Haut über der Wasserlinie zugutekommen, sich im Ostseewasser aber direkt verdünnen.

Fazit

Der Buckelwal zeigte über die letzten Tage variierende Vitalitätszeichen. Insgesamt aber erscheint, im Vergleich zu der Situation vor Niendorf, eine Verringerung der Eigenbewegung und der Atemfrequenz, sowie der Reaktion auf Annäherung vorzuliegen. Der Zustand der Haut ist unverändert sehr schlecht. Dies sind Anzeichen für eine zunehmende Verschlechterung des Gesundheitszustandes. Insbesondere aber weisen die wiederholten Strandungen auf ein ernsthaftes Gesundheitsproblem hin und bei Verbringen in tieferes Wasser muss mit einer erneuten Strandung gerechnet werden. Dabei sind die Hautveränderungen ein Symptom, aber nicht der Grund für die Strandungen des Tieres, weshalb eine Verbringung in Gewässer mit höherem Salzgehalt dem Tier nicht helfen würde. Es ist aus veterinärmedizinischer Sicht nicht möglich im Wal befindliche Seil- oder Netzreste zu entfernen.

Da die Erfolgsaussichten des Tieres bei einer Lebendbergung aufgrund der genannten Punkte sehr gering sind und mit einem hohen Verletzungsrisiko einhergehen, sollte von einer Lebendbergung des Tieres abgesehen werden. Da das Tier mit den mehrfachen Strandungen und Befreiungsaktionen auch von den Netzen und Seilen eine extreme Belastung in den letzten Wochen erfahren hat, sollte das Tier aufgrund seines jetzigen Zustandes in Ruhe gelassen und nicht gestört werden. Diese Bewertung wird ebenfalls von internationalen Experten gestützt:

<https://iwc.int/resources/news/iwc-strandings-expert-panel-statement-on-humpback-whale-baltic-sea-germany>

<https://bdmlr.org.uk/statement-stranded-humpback-whale-in-germany>



Prof. Prof. h.c. Dr. Ursula Siebert
Institut für Terrestrische und
Aquatische Wildtierforschung

Dr. Stephanie Groß
Institut für Terrestrische und
Aquatische Wildtierforschung

Prof. Dr. Burkard Baschek
Deutsches Meeresmuseum